



Unser Bürger-Nationalpark

Ja, wir haben uns daran gewöhnt. Von der Wiege bis zur Bahre werden wir von Vater Staat versorgt, nicht üppig, aber askömmlich. Unsere Kinder werden betreut, geschult und ausgebildet, gegen alles kann man sich versichern, und selbst die Rente soll sicher sein, bald auch die Pflege. Für alles sorgt der Staat, wir müssen ihm nur unser Geld dafür geben, notfalls auch das Geld unserer Kinder, die wir, ohne sie zu fragen, über die wachsende Staatsverschuldung an unseren Ausgaben beteiligen.

Haben wir denn alles auf- und abgegeben, wie Zootiere, die gegen sichere Kost und Logis inklusive Sexpartner sich um nichts mehr selbst zu kümmern brauchen und wohl auch freiwillig diese Grundversorgung nicht gegen Freiheit und Wildnis eintauschen würden? Nein, für die, welche wollen und können, gibt es genug Raum für Eigeninitiative und Engagement. Wir können unser Leben, die Gestaltung unserer Umwelt selbst in die Hand nehmen, beispielsweise im Nationalpark oder grenzüberschreitend im Internationalpark. Es ist unser Nationalpark, nicht etwas Fremdes, das uns aufgedrückt wurde. Es ist unsere Heimat, in der wir geschwisterlich und friedlich mit Pflanzen und Tieren gemeinsam leben wollen. Es ist unsere Verantwortung, dass damit sorgfältig und gerecht, auch transparent und verantwortungsvoll umgegangen wird.

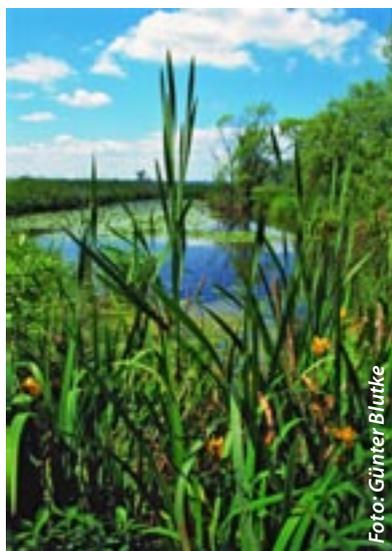
Sicher, es gibt Gesetze, Ministerien, Ämter und Verwaltungen, die sich alle im Rahmen ihrer dienstlichen Obliegenheiten damit beschäftigen. Das ist auch richtig so, der Staat muss Rahmenbedingungen setzen und eine Grundfinanzierung sichern. Das ist der Unterschied zwischen einem Nationalpark und einem privaten Schutzgebiet, das auch sehr erfolgreich sein kann. Aber dennoch bleibt es unser Nationalpark! Unser Einsatz und unser Engagement sind gewünscht und erforderlich.

Der Nationalparkverein versucht dieses bürgerschaftliche Engagement, diese Eigenverantwortung der Beteiligten und Betroffenen zu bündeln und zusammenzufassen. Vor zwanzig Jahren wurde er von Naturschützern und Wissenschaftlern, von Pfarrern und Abge-

ordneten, von Landräten, Amtsdirektoren und Bürgermeistern, von Unternehmern, Bauern und Förstern und vielen anderen normalen Bürgern gegründet. Er soll, und dafür kämpfen wir seit zwei Jahrzehnten, ein Bürger-Nationalpark werden, in dem einerseits natürlich Ge- und Verbote gelten, in dem aber andererseits nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch die Menschen ihren Platz haben, nicht zerstörend und verbrauchend, sondern als stille, genießende Beobachter.

Von Anfang an waren Menschen im Auftrag des Vereins unterwegs, nehmen wir zunächst die Ornithologen, die schon seit Jahrzehnten die Vögel zählen und beobachten und Vorschläge für ihren Schutz machen, oder die Exkursionsleiter aus unseren wissenschaftlichen Partnerorganisationen, die seit 15 Jahren unentgeltlich und ehrenamtlich Besucher und Bewohner mit den Besonderheiten der Natur vertraut machen, ein hervorragendes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements. Oder nehmen wir nur die Wald- und Wiesenläufer, die einen Teil ihrer Freizeit im Nationalpark verbringen und dort nach dem Rechten sehen, damit nach dieser auch die nächste Generation die Schönheit der Natur erleben und bewundern kann.

Immer wieder bekommen wir Anfragen von Menschen, die ehrenamtlich für den Nationalpark oder den Nationalparkverein arbeiten wollen, denn unser Verein ist ein Freiwilligen-Verein. Jeder, sei er nun Mitglied oder Förderer, kann nach eigener Wahl und selbst bestimmt mitarbeiten, sei es im Büro oder draußen im Gelände, beispielsweise als Fotograf oder Dokumentierer, sei es in der Jugendarbeit in der Wildnisschule, als Naturführer oder ganz praktisch bei der Biotoppflege. Nützliche Arbeit im Kreise Gleichgesinnter ist erholsam und sinnstiftend. Für jeden findet sich ein Einsatzgebiet. Wie gesagt: Es handelt sich um unseren Nationalpark oder in den Worten des Geheimrates Johann Wolfgang von Goethe: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Das ist auch die Maxime unseres Nationalparkvereins.



Freiwillige gesucht

Wer gerne in freier Natur oder mit Kindern unterwegs ist, der ist uns als Freiwilliger im Rahmen eines freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) herzlich willkommen. Eine pädagogische Ausbildung ist nützlich, aber nicht notwendig. Keiner muss sich dauerhaft verpflichten, aber wir freuen uns, wenn Naturfreunde die eine oder andere Woche ihre Liebe zur Natur an die nächste Generation weitergeben. Umweltpädagogik ist auch eine Gemeinschafts- und Bürgeraufgabe!

Landkauf

Verein und Stiftung kaufen weiterhin zu marktüblichen Preisen schnell und unbürokratisch land- und forstwirtschaftliche Flächen in der Region Unteres Odertal. Gerne helfen die freundlichen Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle auch bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen, beispielsweise bei Bruchteilseigentum oder im Erbfolge. Wer an Verein oder Stiftung verkauft, kann sicher sein, dass er neben dem guten Service für den Verkäufer auch noch etwas Gemeinnütziges für die Gesellschaft tut, nicht zuletzt auch zum Nutzen der Natur. Die staatlichen Flurneuordnungsbehörden haben sich inzwischen ausreichend mit Land bevorratet, sie kaufen keine weiteren Flächen mehr auf. Lassen Sie sich also einfach von uns ein unverbindliches Angebot erstellen.

Über alle Veranstaltungen, Exkursionen, Presseerklärungen usw. informiert aktuell unser Internetauftritt.

www.Nationalpark-Unteres-Odertal.de

Nationalparknetz

Wenn Sie aktuell persönlich über alles Wichtige aus dem Nationalpark informiert werden wollen, zum Beispiel über unser Exkursionsprogramm, so lassen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse wissen und Sie erhalten regelmäßige Informationen aus dem Nationalpark. Schicken Sie uns Ihre Internetadresse an unsere E-Mail-Anschrift mit dem Zusatz: **Nutzer des Nationalparknetzes**.

Sie können sich auch jederzeit aus dem Nationalparknetz wieder austragen lassen.

nationalparkverein@unteres-odertal.info

Impressum

Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V.

Schloss Criewen, 16303 Schwedt

Tel.: 0049 (0) 3332 21980

Fax: 0049 (0) 3332 219826



Adonisröschen

Der Frühling liegt in der Luft und die ersten Frühlingsboten strecken und recken auch ihre bunten Köpfchen aus dem winterlichen Grau. Es sind Adonisröschen, Schlüsselblume und Leberblümchen, die man im Frühling auch im Nationalpark bewundern kann. Da geht einem das Herz auf, und die Freude an Gottes Schöpfung und seiner wunderbaren Natur kennt keine Grenzen. Eduard Mörike hat dieses Stimmung und Gefühle in wundervolle Verse gefasst. Also erst lesen und dann hinaus in Gottes schöne Welt!

*Frühling läßt sein blauer Band
Wieder flattern durch die Lüfte
Süße, wohl bekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist´s!
Dich hab ich vernommen!*

Eduard Mörike



Leberblümchen

Mehr, mehr“, schrie der kleine Häwelmännchen aus dem beliebten, gleichnamigen Kinderbuch. Er konnte den Hals nicht voll kriegen, die große Gier war schon dem kleinen Schreihs in die Wiege gelegt. So ist der Mensch, aber muss er so sein?

Wir erinnern uns noch gut an die Staus vor den Grenzkontrollen auf der Schwedter Brücke nach Polen, bedingt lediglich durch die schleppende Grenzabfertigung und den Tanktourismus. Aber was hat uns Bürgermeister Peter Schauer damals nicht alles vorhergesagt: Die Staus würden nach der Grenzöffnung noch schlimmer, geradezu unerträglich. Ein neuer, zusätzlicher Übergang müsse her, mitten durch das bisher unberührte Herzstück des einzigen Nationalparks Brandenburg, die B 166 neu, natürlich auf Kosten der bundesdeutschen Steuerzahler, und da diese schon lange nichts mehr haben, eigentlich auf Kosten unserer Kinder, selbst der noch ungeborenen. Alles Größenwahn! Heute kann man die Grenze zu allen Tageszeiten ohne Stau passieren. Meistens präsentiert sich der Grenzübergang fast menschenleer.

Oder nehmen wir den neuen Schwedter Hafen, mit 140.000 Tonnen Jahresumschlag bleibt er weit unter seinen Möglichkeiten und auch weit unter der Wirtschaftlichkeitsgrenze, die selbst der Betreiber mit 500.000 Tonnen angibt, ein ewiger Verlustbringer für das ohnehin klamme Stadtsäckel. Auch hier: reiner Größenwahn. Deswegen soll hier – sozusagen als Ausnahme – einmal kommunales Eigentum privatisiert werden, aber für dieses größenwahnsinnige Groschengrab findet sich kein Käufer. Der Nationalparkverein hatte von vornherein vor dieser Investitionsruine gewarnt, weniger aus ökologischen als aus ökonomischen Gründen. Gehört wurde seine weitsichtige, wohlwollende Warnung nicht. Nun kostet der Hafen die Stadt gutes Geld, das sie nicht hat.

Oder nehmen wir als drittes Beispiel den geplanten Ausbau der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße (HoFriWa) für Hochseeschiffe. Auch dies ist ein Beispiel für Größenwahn, oder vornehmer ausgedrückt, Gigantomanie. Damit ist nun Schluss. Die schwarz/gelbe Bundesregierung, insbesondere Bundesbauminister Dr. Peter Ramsauer (CSU)

haben klargemacht, dass nicht mehr angebotsbezogen, sondern bedarfsbezogen gebaut wird, und für den von den Vorgänger-Regierungen geplanten Ausbau (55 m Breite, 4,0 m Tiefe) gibt es nicht ansatzweise einen Bedarf. Nun geht es in den Verhandlungen mit der polnischen Seite darum, die vorhandene Wasserstraße punktuell dort zu ertüchtigen, das heißt, etwas auszubaggern, wo es erforderlich ist, im wesentlichen an einigen Stellen an der Klützer Querfahrt. Auf deutscher Seite wird also nicht mehr gebaut. Das hat die Bundesregierung glasklar schriftlich mitgeteilt. Und das ist auch vernünftig und verantwortungsvoll.

So schreibt die Bundesregierung in der Antwort auf eine kleine parlamentarische Anfrage: „Deutschland geht es nicht mehr um einen Ausbau in den bisher geplanten Abmessungen. Zur Gewährleistung eines einschiffigen Verkehrs genügen nach neueren Erkenntnissen einige punktuelle Baggerungen, die sich voraussichtlich auf die auf polnischem Gebiet liegende Klützer Querfahrt beschränken“.

Ganz ähnlich hat es Staatssekretär Enak Ferlemann (BMVBS) dem Nationalparkverein auf seine Anfrage hin am 28.2.2012 geschrieben.

Schon heute lässt im Übrigen der einzige Interessent an Küstenmotorschiffen, die LEIPA Georg Leinfelder GmbH, Küstenmotorschiffe im ungebrochenen Verkehr von ihrer Papierfabrik bis nach England fahren. Ihre ursprünglichen Pläne, speziell an die Gegebenheiten angepasste Küstenmotorschiffe zu entwickeln, wird die LEIPA Papierfabrik sicher wieder aufnehmen. Das ist vernünftig, wir müssen nicht die Flüsse an die Schiffe, sondern die Schiffe an die Flüsse anpassen!

Und die Arbeitsplätze, die entstehen nicht im Schwedter Hafen, nicht beim Bau eines neuen Grenzübergangs und auch nicht bei der Verbreiterung und Vertiefung der HoFriWa. Sie entstehen in Zukunftstechnologien, im Bereich des naturnahen Fremdenverkehrs oder in der ökologischen Landwirtschaft. Allein im Bereich der gemeinnützigen Internationalpark GmbH, der Nationalparkstiftung und des Nationalparkvereins sind es heute schon zwölf, und es können noch mehr werden, mit vielen kleinen Schritten und ohne Größenwahn.



Fieberklee



Gilbweiderich

Fotos: Bernhard Grimm

Brandenburgische Akademie Schloss Criewen

Die Brandenburgische Akademie entwickelt sich, unterstützt vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (MUGV), immer mehr zu einem internationalen Tagungs- und Kongresszentrum, in dem alle Fragen des ländlichen Raumes, aber auch von Gesundheit und Medizin diskutiert werden. Zur Tagung „Schutz und Entwicklung von Auenlandschaften in Europa“ im vergangenen Oktober kamen 80 Experten aus ganz Europa (Ukraine, Polen, Bosnien- Herzegowina, Portugal, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Österreich). Vor allem die jungen Demokratien Mittel- und Osteuropas mit ihren noch reichen Naturschätzen finden dabei unsere Unterstützung. Weltweite Resonanz fand auch der Mediziner-



Kongress: „Hurting Memories - Remembering as pathogenic process in individuals and societies – Verletzende Erinnerungen als Ursache von Krankheit und sozialen Problemen“, der Referenten nicht nur aus europäischen Ländern, sondern auch aus Übersee ins Land holte - beispielsweise aus Südafrika und den USA. Das ist wichtig. Wir wollen Geist und Geld in die Region holen und hoffen, dass, wer einmal zu einer Tagung kommt, später auch freiwillig, mit Familie und Freunden zurückkehrt. Der Region tut das gut. Auch in diesem Jahr gibt es wieder interessante Tagungen, auf die wir nebenstehend hinweisen und um eine rasche Anmeldung bitten. Das vollständige Akademieprogramm finden Sie unter www.brandenburgische-akademie.de.

Tagungsankündigung

15. Juni 2012

Stiftungen als Träger von Nationalparks – ehrenamtliches Engagement im Naturschutz

27.–28. September 2012

Wasserbüffel, Auerochse, Wisent – Nutztier und Landschaftspfleger

18.–19. Oktober 2012

Wildnis in Mitteleuropa – Bewahren, Entwickeln, Zulassen

08.–09. November 2012

Der Fischotter in Deutschland und Mitteleuropa – Bestandsentwicklung und Schutzmaßnahmen

Kinderferienlager 2012

Die nächsten öffentlichen Kinderferienlager in der Wildnisschule finden statt vom:

24.06.–30.06.2012

29.07.–04.08.2012

30.09.–06.10.2012

Sie bieten Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren Umweltbildung und fröhliche Freizeitgestaltung in wundervoller Natur und liebevoll gepflegter Umgebung.

Anmeldung telefonisch unter der Nr. **03332/ 83 88 40** – Bildungsgutscheine aus dem Bildungs- und Teilhabepaket sind einsetzbar.

Tag der offenen Tür in der Wildnisschule

Am Samstag, dem **28.04.2012** findet ab **11.00 Uhr** für alle Besucher und Bewohner der Region ein Tag der offenen Tür in der Wildnisschule und im Nationalparklabor Teerofenbrücke statt. Die Veranstaltung ist kostenlos. In vielen Vorträgen und Exkursionen werden die Chancen und Möglichkeiten des Naturschutzes in der und um die Wildnisschule präsentiert. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Programm findet sich nebenstehend.



Tag der offenen Tür
in der Wildnisschule Teerofenbrücke
am Samstag, dem 28. April 2012, von 11.00 – 19.00 Uhr



Programm:

11.15 Uhr – Begrüßung der Gäste

11.20 Uhr – 18.00 Uhr

Prof. Dr. Ulrich Szewzyk, Technische Universität Berlin
Das Leben im Mikrokosmos „Wassertropfen“ – im Nationalparklabor durchs Mikroskop geschaut

11.30 Uhr und 13.30 Uhr

Falko Glöckler, Naturkundemuseum Berlin mit Hans-Jochen Haferland und Ulf Kraatz (Nationalparkverein)
Mit dem i-Phone auf Vogelbeobachtung – Technikeinsatz in der Ornithologie

12.00 Uhr – 18.00 Uhr

Dieter Werner, Naturschutzbund Schwedt
Die Dohle – der Vogel des Jahres 2012
Dia-Show und Quiz

12.00 Uhr – 18.00 Uhr

Rosa Haferland, Naturwacht Unteres Odertal
Basteln mit Naturmaterialien

12.30 Uhr und 14.30 Uhr

Prof. Dr. Gisbert Schalitz, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Kleiner Streifzug durch die Wildnis des Fiddichower Polders

13.00 Uhr und 15.00 Uhr

Evelyn Patsch (Wildnisschule)
Führungen durch das Gelände der Wildnisschule

14.00 Uhr und 17.00 Uhr

Jörn Horn, Naturschutzbund Schwedt
Fledermäuse im Nationalpark – Der Fledermausexperte erzählt praktisches und theoretisches über die „Fluttermänner“

19.00 Uhr – Prof. Dr. Wolfgang Dohle, Freie Universität Berlin
Stimmen der Nacht – Vögel und Lurche im Nationalpark

Für das leibliche Wohl wird gesorgt, mit Geräuchertem, Gegrilltem und Süßem.

DIE EXKURSIONEN 2012

Information und Anmeldung telefonisch [033321980](tel:033321980) oder per eMail: nationalparkstiftung@unteres-odertal.info. Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr. Die Nationalparkstiftung übernimmt keine Haftung in Schadensfällen.



**NATIONALPARK
UNTERES ODERTAL**

Nationalparkstiftung
www.Unteres-Odertal.info

Sa. 21. April, 10.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke (Lupe + FG)
Im Wasser, zu Lande und in der Luft – sommerliche Tierwelt feuchter Biotope
mit Dr. P. Gliere, Dr. J. Dunlop und Dr. C. Neumann,
Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 28. April, 19.00 Uhr, Wildnisschule,
auf der Teerofenbrücke (BB + FG)
Stimmen der Nacht – Vögel und Lurche im Nationalpark
mit Prof. Dr. W. Dohle, Freie Universität Berlin

Fr. 4. Mai, 21.00 Uhr, Wildnisschule,
auf der Teerofenbrücke (BB)
Beobachtung eines Insekten-Leuchtturms
mit Dr. J. Deckert, Dr. C. Deckert, Dr. A. Hoffmann
und Dr. W. Mey, Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 5. Mai, 9.00 Uhr, Wildnisschule,
auf der Teerofenbrücke (BB) - mit Fahrrädern
**Wirbeltiere, Insekten und Pflanzen
in der Umgebung der Teerofenbrücke**
mit Dr. J. Deckert, Dr. C. Deckert, Dr. A. Hoffmann
und Dr. W. Mey, Museum für Naturkunde Berlin

So. 6. Mai, 7.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke (BB + FG)
Vogelstimmenexkursion
mit U. Kraatz, J. Sadlik, H.-J. Haferland,
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Uckermark

Sa. 12. Mai, 7.00 Uhr, Lunow, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmenexkursion im Lunow – Stolper Polder
mit M. Müller, NABU Kreisverband Oberbarnim

So. 13. Mai, 7.00 Uhr, Stolzenhagen, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmenexkursion in den Krähen- und Jungfernbergen
mit M. Müller, NABU Kreisverband Oberbarnim

Sa. 19. Mai, 7.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke (BB + FG)
Ornithologische Beobachtungen im Nationalpark
mit Dr. M. Kaiser, Tierpark Berlin

Sa. 9. Juni, 10.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke (Lupe + BB)
Die Spinnen im Nationalpark – arachnologische Exkursion
mit Dr. S. Buchholz, Technische Universität Berlin

Sa. 16. Juni, 10.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
Die Fische im Unteren Odertal – Probeentnahme vom Boot aus
mit Dr. C. Wolter, Institut für Gewässerökologie Berlin

Sa. 16. Juni, 15.00 Uhr, Schwedt, Parkplatz an der Stadtbrücke (BB + FG)
Vogelschutz und Landwirtschaft
mit Dr. J. Bellebaum, NABU Brandenburg

Sa. 21. Juli, 9.30 Uhr, an der Kirche in Felchow (BB) mit Fahrrädern
Pferd, Esel, Schaf, Ziege und Rind als Naturschutz Helfer auf den Trockenrasen
mit Prof. Dr. sc. G. Schalitz, ZALF Müncheberg

Fr. 28. September, 17.00 Uhr, Gartz, Eiscafé zum Mühlenteich, Kastanienallee 8 (FG)
Herbstzug der Kraniche
mit Dr. A. Vössing, Vorstand der Nationalparkstiftung

Sa. 20. Oktober, 10.00 Uhr, Lunow, Kanalbrücke
Auerochse – Heckrind – Taurusrind
mit Dr. A. Fischer, ZALF Müncheberg und T. Berg, Verein der Freunde
des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal

(BB) Bestimmungsbuch, (FG) Fernglas sinnvoll

Seit 1998 bietet die Nationalparkstiftung Unteres Odertal jährlich rund 12 Exkursionen durch den Nationalpark an, geführt von Fachleuten aus unseren wissenschaftlichen Partnerorganisationen aber in allgemein verständlicher Form und Sprache. Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden erbeten. Eine Anmeldung ist erwünscht unter:

nationalparkstiftung@unteres-odertal.info oder Telefon: 03332/21 98 0.

Nationalparkplan

Ja mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht, dann mach noch einen zweiten Plan, geh'n tun sie beide nicht" So wusste schon Bertold Brecht in seiner Dreigroschenoper zu berichten. Auch die Nationalparkverwaltung ist ständig am Planen, die Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, die wasserwirtschaftliche Machbarkeitsstudie, die Behandlungsrichtlinien, vieles wurde begonnen, wenig zu Ende geführt. Und nun der Nationalparkplan. Zunächst einmal ist die Idee zu begrüßen, ein gemeinsamer Plan für alle am Nationalpark Interessierten und davon Betroffenen. Das von der Verwaltung beauftragte Büro hat einen Entwurf vorgelegt, der im Kuratorium der Nationalparkverwaltung diskutiert wurde. Alle Kuratoriumsmitglieder konnten

ihre Stellungnahme abgeben. Der Verein hat das auch getan. Vieles im Entwurf zum Nationalparkplan ist vernünftig und unterstützenswert, anderes ist zu vorsichtig, zu kompliziert oder zu naturschutzfern. Der Naturschutz aber muss im Nationalpark Vorrang haben, nur dann kann der Nationalparkplan auch vom Nationalparkverein akzeptiert werden. Bindend ist er sowieso nur für Behörden.

Nun aber scheint sich alles weiter zu verzögern. Der überarbeitete Entwurf der Nationalparkverwaltung lässt auf sich warten. Wie in den letzten zwanzig Jahren muss die Verwaltung weiterhin planlos vorgehen, oder sie nutzt den 1999 vom Nationalparkverein vorgelegten Pflege- und Entwicklungsplan.



Konik-Pferde auf wilden Weiden



Heckrinder im Lunow-Stolper Trockenpolder

Fotos: Thomas Berg

Flurneuordnung

Auch die Flurneuordnung verzögert sich weiter. Mindestens 2.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche will die Nationalparkverwaltung dabei aus der Nutzung und finanzieller Förderung nehmen. Ursprünglich sollte ein Zuteilungsentwurf Anfang des Jahres 2012 vorgelegt, diskutiert und Ende 2012 verbindlich gemacht werden, durch eine vorläufige Besitzeinweisung. Daraus wird nun nichts. Mit einem Zuteilungsplan ist nach Auskunft der zuständigen Behörden frühestens Ende 2012 zu rechnen. Das muss für die Natur kein Drama sein. Schon heute könnte die zuständige

Nationalparkverwaltung, wenn sie denn wollte, beispielsweise den Fiddichower Polder (10) fast wie ein Wildnisgebiet behandeln und zumindest das Wasser durch ganzjährig geöffnete Ein- und Auslassbauwerke ein- und ausfließen lassen, wie es Mutter Natur beliebt. Praktisch alle dort wirtschaftenden Landwirte haben einer solchen Vorgehensweise schon vor Jahren schriftlich zugestimmt und wurden an anderer Stelle dafür schadlos gehalten. Naturschutz kann also im Nationalpark sofort losgehen. Man muss nicht immer weiter auf eine sich verzögernde Flurneuordnung warten oder auf neue Pläne.

Evaluation

Es ist gut und richtig, sich immer wieder zu prüfen und nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Die Nationalparkverwaltung hat also EUROPARC, die Interessenvertretung aller Nationalparkverwaltungen, gebeten, auch die Situation im Unteren Odertal zu überprüfen. Das ist zunächst einmal ein vernünftiges, auch ein mutiges Unterfangen. Allerdings hat die Prüfungskommission den Schönheitsfehler, dass es sich dabei überwiegend um öffentlich Bedienstete und andere Verwaltungsleiter handelt, und eine Krähe hackt bekanntlich der anderen nicht das Auge aus. Große und vor allem unabhängige Naturschutzverbände wie der NABU oder BUND waren bewusst ausgeschlossen worden. Trotzdem hat die Kommission, die sich zugegebenermaßen an den Vorarbeiten der Nationalparkverwaltung orientiert hat, ein insgesamt ordentliches Arbeitsergebnis vorgelegt. Viele Missstände wurden benannt, Verbesserungsvorschläge gemacht. Allerdings werden diese Verbesserungsvorschläge der Evaluierungs-

kommission leider nicht umgesetzt. Die Verwaltung will nur die Vorschläge umsetzen, die sie selber immer gewollt hat, beispielsweise ein eigenständiges Nationalparkamt oder mehr Mitarbeiter. Beide Wünsche sind verständlich und vernünftig, lassen sich aber nur schwer umsetzen. Ein echtes Nationalparkamt wird es leider so schnell nicht geben, weil die bisher entscheidenden Personen und Institutionen keine Macht und Kompetenz abgeben wollen. Mehr Leute für den Naturschutz in Brandenburg insgesamt wird es auch nicht geben, wie Ministerin Tack sofort festgestellt hat. Mehr Leute im Nationalpark bedeuten also weniger Leute in den anderen Schutzgebieten. Ein solcher Kannibalismus kann nicht im Sinne des brandenburgischen Naturschutzes insgesamt sein und wäre auch unsolidarisch. Wichtig wäre vielmehr, dass Verein und Verwaltung endlich an einem Strang zögen und der unproduktive Streit beendet würde, der im Wesentlichen die Verwaltungsmitarbeiter bisher beschäftigt.

Wildnis und Weidewirtschaft

Endlose wilde Natur – wie in der Serengeti, in den Gebirgen im Norden Skandinaviens oder den Weiten Nordamerikas – so stellen wir uns einen Nationalpark vor. Natur ganz ohne den störenden Eingriff des Menschen. Natur pur, Wildnis eben. Aber ohne menschlichen Einfluss ist kein Stück der Erde: Klimaveränderungen und Luftschadstoffe lassen sich auch aus einem Nationalpark nicht aussperren. Freilich, je größer das Schutzgebiet, desto eher ist wilde, freie Natur möglich. Und trotzdem, ausgestorbene Arten, Auerochsen oder wilde Pferde z.B., kehren nicht wieder, und wo ihr Einfluss fehlt, entsteht andere Natur, als sie natürlicher Weise an diesem Ort heimisch wäre.

Auch in unserem kleinen Nationalpark müssen Wildnisgebiete sein. Sie sind ja nicht nur Museum und konservieren, was einmal war, sondern sie zeigen uns zugleich, wie die Natur selbst, ohne unseren Eingriff, auf Veränderungen reagiert. Doch Wildnis ist nicht alles. Manche Arten, manche Biotope profitieren von der großen Freiheit, andere verlieren ihren Lebensraum, auch manche bedrohte Art darunter. Des-

halb brauchen Wildnisgebiete für den Naturschutz gemanagte Gebiete ringsherum: Als Pufferzone und zum Ausgleich der Verluste.

Bewährt hierfür hat sich in vielen Naturschutzprojekten das Konzept der „Wilden Weide“, das der Nationalparkverein am Rande des Nationalparks ganz im Süden des Gebiets vor einiger Zeit initiiert hat. Mit wenigen Tieren, Heckrindern und Pferden, werden große Flächen ganzjährig beweidet. Wo es den Tieren gefällt halten sie sich länger auf, andere Orte beginnen zuzuwachsen. Doch in der kargen Winterzeit, schmeckt das Gras vielleicht auch hier. Ein Mosaik von verschiedenen Pflanzengesellschaften entsteht, Insekten finden neuen Lebensraum und diejenigen, die diese wiederum fressen, dann eben auch. Das geht nicht von heute auf morgen, aber die Veränderungen werden dokumentiert und lassen sich vom aufmerksamen Besucher beobachten.

Zugleich entwickeln sich solche Gebiete zu Besuchermagneten. Kinder können Natur erleben. Große Tiere haben ihren ganz eigenen Reiz.

Wisente auf wilden Weiden

Nicht alle Besucher kommen wegen des schwer zu sehenden und kaum zu hörenden, extrem seltenen Seggenrohrsängers in den Nationalpark Unteres Odertal. Die Gäste wollen wilde, unberührte Natur, aber auch einmal etwas Ordentliches für das Auge. Nationalparkverein und -stiftung haben da in den letzten Jahren einiges auf die Beine gestellt, beispielsweise rückgezüchtete Auerochsen, so genannte Heckrinder bei Lunow, außerdem die anspruchslosen Konikpferde, dem ausgerotteten westlichen Wildpferd sehr ähnlich. Im Fiddichower Polder grasen im Sommer die europäischen Wasserbüffel, urige, an den feuchten Lebensraum angepasste Nutztiere aus Südosteuropa. Auch finden sich auf den extensiv genutzten Weiden Salers und Galloways und noch allerlei andere imposante Huftiere. Sie werden zum Markenzeichen des Unteren Odertals.

Und nun das Besondere: Hier entwickelt sich kein Zoologischer Garten oder Tierpark der öffentlichen Hand, hier nehmen die Bauern die Tierhaltung in ihre

private Hand, als zusätzliches wirtschaftliches Standbein in einem immer schwieriger werdenden Umfeld. Nicht der Staat oder die Stadt sind die Betreiber, auch nicht Stiftung oder Verein, die Bauern selbst halten die Tiere, weil sie das am besten können. Verein und Stiftung geben nur Unterstützung. Am Criewener Parkplatz, bisher nutzlos, leer und abgelegen, ist es bald soweit. Ein landwirtschaftlicher Betrieb will dort den Europäischen Wisent halten. Der lebte schon in

den Wäldern des Unteren Odertals, als es hier noch kein Land Brandenburg, keine Uckermark und auch keinen Nationalpark gab. Erst im Mittelalter wurde er ausgerottet. Nun kehrt er endlich an seinen Stammsitz zurück, sicherheitshalber aber gegattert. Also keine Angst vor Wisenten auf wilden Weiden. Das letzte europäische Wildrind gehört hierher und wird Besucher und Bewohner gleichermaßen erfreuen. Zu danken ist das der beispielhaften Initiative unserer Bauern und der Genehmigung des Landkreises Uckermark, gegen vielerlei Widerstände.



Die Wisente sind im Kommen

Foto: Heinz Sielmann Stiftung, T. Machowina

Wasser für die Trockenrasen

Ab 2012 Jahr haben es Landwirte, die die Trockenrasen des Nationalparks bewirtschaften, leichter. Dank der guten und konstruktiven Zusammenarbeit von Nationalparkverwaltung und Förderverein ist es gelungen, Brunnen zu graben und zu bohren, die nun zum Tränken des Viehs zur Verfügung stehen und den mühsamen und kostenaufwändigen Wassertransport auf die Weide überflüssig machen. Trockenrasen gehören zu den Biotopen, die nur durch angepasste Nutzung erhalten werden können. Ohne Beweidung würden sie innerhalb weniger Jahre vollständig verbuschen und ihren ökologischen Wert einbüßen. Pferde, Esel, Schafe und Ziegen können nun

direkt auf den Weiden ihren Durst stillen. Wie schon beim Anlegen von Hecken und Feldgehölzen in der ausgeräumten Feldmark, handelt es sich bei diesem Brunnenbau um ein Kooperationsprojekt. Mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung konnte der Nationalparkverein Fördermittel in Höhe von 31.414,28 € vom LEIF einwerben, sonst wären die Brunnen nicht gebaut worden und die Trockenrasen verwildert. Der Nationalparkverein hat sich mit 10.471,43 € Eigenmitteln und dem organisatorischen Aufwand an dem Projekt beteiligt. In solchen Kooperationsprojekten liegt die Zukunft des Nationalparks. Alle profitieren. So soll es auch zukünftig sein.